

9. Echo und Aussprache:

9a) Zuschriften auf Nr. 17/18, 4 (Das Judentum in den Augen junger Christen)

Ministerialrat Prof. Dr. Josef Antz schreibt aus Bonn: „... Es erfüllt mich mit Befriedigung, daß Sie die Rundbrief-Arbeit so unverzagt fortsetzen. Denn sie ist notwendig. Das kann kein aufmerksamer Beobachter der Zeitverhältnisse übersehen.

Vor kurzem schrieb mir noch einer der angesehensten Dichter Deutschlands, daß er auf einer Vortragsreise durch Deutschland immer wieder besorgniserregende Anzeichen jenes finsternen Ungeistes festgestellt habe, mit dem wir noch lange zu tun haben werden.

So halte ich denn für besonders wichtig, daß Sie den Lesern Ihres Rundbriefes solch handgreifliches Quellenmaterial bieten, wie es in Nr. 17/18 S. 7 ff und S. 9 ff. zu finden ist. Natürlich halte ich auch alle pädagogischen Anleitungen (z. B. S. 12 ff.) für sehr wertvoll...“

Oberrabbiner Dr. Leo Baeck (früher Berlin) schreibt aus London:

„... Erst verspätet, aber aufs herzlichste, danke ich Ihnen für den letzten Rundbrief. Er ist ganz besonders gut und hat mich in allen seinen Teilen sehr interessiert, nicht zum Mindesten die Nr. 4. Es ist doch notwendig zu sehen, was ist, um dann zu wissen, welchen Weg man einschlagen soll...“

9b) 1) Zur Friedensbitte und Ölbaumspende an Israel:

In Nr. 17/18 S. 28 ff. berichteten wir von Stimmen zur Ölbaumspende. Wir weisen darauf hin, daß die Ölbaumspende unverändert weitergeht, freuen uns, einen guten Anfang mitteilen zu können, und daß der Jüdische Nationalfonds den ersten Teilbetrag angenommen hat. Wir danken allen Spendern, Helfern. Insbesondere auch den Zeitschriften, die sich einsetzen und erbitten herzlich weitere Hilfe.

Der Vorstand des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemeth Leisrael) hat Herrn Senatsdirektor Erich Luth ein Dankschreiben für die Überweisung des ersten Teilbetrages von DM 30 000.— zur Anpflanzung von Öl bäumen im Herbst 1952 übermittelt. Darin heißt es u. a.: „Die von Ihnen ins Leben gerufene Aktion „Friede mit Israel“ hat durch Ihre so hervorragende Initiative bewiesen, daß es einen Weg und eine Möglichkeit gibt, das an dem jüdischen Volk begangene Unrecht zu mildern.

Der Jüdische Nationalfonds und weite Kreise unserer Glaubensgenossen im In- und Ausland sind davon überzeugt, daß Ihr unermüdliches Eintreten für eine kommende Entspannung doch eines Tages von Erfolg gekrönt sein wird.“

Viele Spenden sind auf Aufrufe in Zeitschriften zurückzuführen (u. a. insbesondere „Bekennende Kirche auf dem Wege“, „Der christliche Sonntag“, „Michael“, „Pax Christi“).

Besonders beteiligt haben sich wiederum: Studentengemeinden beider Konfessionen und Schulklassen.

9b) 2) Aus Postabschnitten mit Ölbaumspenden

zitieren wir einige weitere charakteristische Äußerungen:

„Ich las den Aufruf zur ‚Ölbaumspende‘ in ‚Bekennende Kirche auf dem Wege‘ und grüße Sie und Ihre Arbeit mit dem 122. Psalm („Bald sollen unsere Füße stehen, Jerusalem in deinen Toren.“ ... Bankangestellter. ... sendet DM 5.—.

„In ‚Pax Christi‘ Nr. 4 lese ich Ihren Aufruf zur Ölbaumspende. Ich bin von diesem Artikel zutiefst beeindruckt und sage dem Urheber dieses Gedankens sowie den Ausführenden Dank. Die seinerzeitigen ungerechten Maßnahmen gegen die Juden haben mich in ganzer Seele erschüttert...“ Inhaberin einer Schreibwarenhandlung sendet je DM 5.— von ihrer Familie und der Familie ihres Sohnes.

„Ölbaumspende übersendet mit Freuden und herzlichem Gruß Schwester ... Kinderheim...“ sendet DM 10.—.

„Diese Ölbaumspende wurde gestiftet von der Untersekunda des ... Gymnasiums in ... nachdem ich der Klasse unsere christlich-katholische Ausgabe in Bezug auf die Wiedergutmachung gegenüber den Juden eindringlich

vor Augen gestellt hatte. Religionslehrer ...“ sendet DM 5.—.

Ein Volksschullehrer schreibt: „Von Herzen gern benutze ich die Gelegenheit der Ölbaumspende zu einer kleinen Gabe. Ich überweise auf Ihr Konto DM 10.— und zwar sind DM 5.— von mir (ich bin Vertreibener aus Schlesien) und DM 5.— von meiner Schülerklasse, 7. Jahrg., der Schule ... Als ich die Kinder einen Gedanken zu dieser Spende niederschreiben ließ, war dessen Inhalt hauptsächlich ein Schuldbekenntnis, verbunden mit dem Wunsch zur Wiedergutmachung...“

Ein Pfarrer sandte innerhalb der Weihnachtszeit DM 20.— und nach einigen Tagen nochmals einen Betrag von DM 40.— („nochmals DM 40.— für 8 Öl bäume“).

Auf das Postscheckkonto der Ölbaumspende in Freiburg sind bis Ende Dezember 1952 DM 4300.— eingegangen.

9c) Der ‚Alte Bund‘ im Neuen.

Nochmaliger Meinungsaustausch mit Prof. Dr. M. Meinertz, Münster

Unter der Überschrift ‚Vorhalle oder Heiligtum?‘ veröffentlichten wir in Nr. 17/18 einen Briefwechsel mit H. H. Prof. Meinertz über die neutestamentliche Einordnung des Alten Testaments und des Judentums. Dankenswerterweise hat unser Gesprächspartner den Austausch hierüber im Rahmen eines Aufsatzes über ‚Recht und Pflicht zur Judenmission‘ in der Zeitschrift: ‚Missionswissenschaft und Religionswissenschaft‘ (1952, 4, S. 241—257) weitergeführt.

Wir möchten im Folgenden seine Argumentation zu den vier zwischen ihm und uns noch ungeklärten Punkten in derselben Reihenfolge wiedergeben, in der sie schon in Nr. 17/18 durchdiskutiert wurden; nur, daß wir diesmal einfachheitshalber auf H. H. Prof. Meinertz Gedanken gang jeweils sofort unsere Antwort folgen lassen. Dies soll dann auch noch in einem durch den genannten Aufsatz neu aufgeworfenen fünften und besonders wichtigen Punkte geschehen, nämlich zu der Frage: ‚Juden-Mission‘ oder ‚Ökumenisches Gespräch?‘

Vollkommen eins mit unserm Partner in dem Bestreben, „die neutestamentliche Linie im Verhältnis zum Volk der Juden möglichst klar herauszustellen“ (S. 257), sind wir uns durchaus dessen bewußt, daß dazu oft das Verlassen tiefeingewurzelter Denkgewohnheiten nötig ist. Wie wir selbst das nur schrittweise gelernt haben, so dürfen wir es auch bei andern nicht von einem Tag auf den andern erwarten — aber um so dankbarer sein, wenn uns offen geäußerte und begründete Einwände Gelegenheit geben, die eigenen Auslegungsergebnisse zu überprüfen, zum Teil zu korrigieren, zum Teil zu bekräftigen und weiterzuentwickeln.

1.) „Daß aus dem verborgenen (aber gegenwärtigen!) Allerheiligsten des Alten Bundes heraus als letzter Sinn eben dieses ‚Alten‘ Bundes der ‚Neue‘ offenbar geworden ist“ (gemäß Röm. 10, 4; Mt. 27, 51), blieb unserer Erwartung gemäß — unwidersprochen. (Vgl. aber zu 4. !)

2.) Zu unseren Argumenten aus Schrift und Tradition dafür, „daß der volle Gehalt der alttestamentlichen Frömmigkeit — die neutestamentliche Frömmigkeit ist, das wahrhaft Jüdischste das Christliche“, bemerkt H. H. Prof. Meinertz:

„Das alles wird aus solchen neutestamentlichen Worten gefoltert wie etwa Jo. 1, 47, wo Jesus den Nathanael in Wahrheit einen Israeliten nennt, an welchem kein Falsch ist. Ich halte das